

neuzeitlich nach jenen Mustern gebildet worden sind: *Deputat, Fabrikat, Resultat, Surrogat, Telefonat, Transplantat, Zertifikat* etc. Russ. *exponat* anstelle von *exponit* ist also wenig wahrscheinlich. – Aufstellungen dieser Art könnten übrigens eine reizvolle Aufgabe für an Gegenwartsthemen interessierte GymnasiastInnen und Studierende sein! – 989 ist ein Druckfehler im Zitatenteil „*Spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsi*“ (926) zu „... *ipse*“, verbessert. „*ipse*“ ist syntaktisch unmöglich; mit „*ipsi*“ waren die Vf. ‚galanter‘ als Ovid – bei ihm steht „...*ipsae*“!

- 1) Von der ebd. genannten Neubearbeitung des „Deutschen Fremdwörterbuches“ liegen inzwischen vier Bde. vor (zu 1-2 s. meine Rez. AAHG 50, 1997, 128ff.), von dem ebenfalls für Latinismen wichtigen „Anglizismen-Wörterbuch“ der Schluss-Bd. 3 (s. meine Rez. AAHG 51, 1998, 142ff.). Zu „Eurolatein“ s. jetzt meine Rez. AAHG 51, 1998, 137f.; zu „Dornseiff und die Alten Sprachen“ J. W., „Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen“. Franz Dornseiff (1888-1960) als Klassischer Philologe und als Germanist, Stuttgart, Leipzig 1999 (Abh. SAW, Philol.-hist. Kl. 76 H. 1). Vgl. ferner K. Bartels: *Wie der Stuermann im Cyberspace landete. 77 neue Wortgeschichten*, Darmstadt 1998, mit meiner Rez. „Gymnasium“ 107, 2000, 186f. – Von den „100 Wörtern des Jahrhunderts“ (so der Titel einer Publikation Frankfurt a. M. 1999) stammt die Hälfte ganz oder teilweise (*Apartheid*) aus dem Lateinischen bzw. aus dem Griechischen, viele der griechischen Lexeme sind über das Lateinische zu uns gelangt.
- 2) Reich dokumentiert bei Heidi Lehmann, *Russisch-deutsche Lehnbeziehungen im Wortschatz offizieller Wirtschaftstexte der DDR*, Düsseldorf 1972 (Sprache der Gegenwart 21), 238. (Die Angabe „gr.-lat.“ ebd. ist freilich falsch.)

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Eberhard Oberg: Phaedrus-Kommentar. Mit 18 Abbildungen. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2000, 287 S., DM 88,- (ISBN 3-515-07676-X).*

Die philologische und didaktische Forschung zum Fabeldichter Phaedrus hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, wozu der Autor des hier anzuzeigenden Buches durch mehrere Spezialstudien, eine Schulausgabe (*Explicata Latinitas*) und eine zweisprachige Ausgabe in der Reihe *Tusculum* nicht wenig beigetragen hat. Der nun vorgelegte Kommentar

zum Gesamtwerk (einschließlich der Appendix Perottina) war seit langem ein Desiderat für Forschung und Unterricht und darf wohl als Meilenstein auf dem Weg zur vollen Wiedergewinnung und Erschließung des Dichters gelten. Seit JOH. GOTTLÖB SAMUEL SCHWABE (1826) hat kein Kommentator mehr die ländersweit am Phaedrus geleistete Arbeit zusammengefasst und praktisch zugänglich gemacht, wie es in der Vorrede heißt. Auf beinahe 300 Seiten hat E. Oberg (fast) alles wichtige Material zum Verständnis und zur Interpretation der erhaltenen Gedichte des Phaedrus übersichtlich zusammengestellt und durch zahlreiche Querverweise gründlich ausgewertet. Der Autor erhebt trotzdem nicht den Anspruch, „die große Fülle der Sekundärliteratur vollständig erfasst“ zu haben, hegt aber zu Recht die Hoffnung, „das Wichtigste berücksichtigt zu haben“ (nur wenig ist nach Kenntnis des Rez. zu ergänzen, s. u.). So bietet dieser Kommentar nicht nur einen Überblick über den Stand der Forschung zum Gesamtwerk und zu den einzelnen Gedichten (wobei natürlich auch die für das Selbstverständnis des Dichters so ungemein wichtigen Pro- und Epiloge gebührend berücksichtigt sind), sondern auch eine gute Interpretationshilfe für den Lehrer, der mit seinen Schülern eine seriöse Lektüre des zur Weltliteratur gehörenden Autors Phaedrus betreiben will und nicht nur ein paar Fabeln als quasianonyme Lückenbüßertexte verwendet.

Der Kommentar hält sich in seiner Gliederung an die in den wissenschaftlichen Textausgaben gebotene Reihenfolge der Gedichte. Die wichtigsten Textausgaben (seit 1596) und Übersetzungen sind auf S. 277f. aufgeführt; maßgeblich ist die Ausgabe von A. GUAGLIANONE (1969). Die Ausführungen zu den einzelnen Gedichten beginnen mit einer glossierten Übersetzung (abgek. ÜG); es folgt eine Analyse (AN), die „alle wesentlichen Aspekte in einer auch für Nichtfachleute lesbaren Formulierung zusammenhängend darzustellen“ sucht. In einem dritten Abschnitt werden Verbindungen zu anderen Gedichten des Phaedrus aufgezeigt (PH), in weiteren Abschnitten ggf. Beziehungen zu anderen Autoren (AU) und thematische

Parallelen bei anderen Autoren (PA). Es folgen Bemerkungen zu einzelnen Versen (VE) und in jedem Fall abgekürzte Literaturangaben (LI), die auf das ausführliche Literaturverzeichnis auf S. 279-287 verweisen. Hier vermisst der Rez. allerdings seinen eigenen Initialaufsatz „Phaedrus als Schulautor“ von 1985 (was hier nicht aus Eitelkeit vermerkt wird; vgl. hierzu O. SCHÖNBERGER: „Für die Behandlung des Phaedrus [scil. im Unterricht] ist durch die umfassende Arbeit von A. F. alles Wünschenswerte geschehen“, in: *Auxilia* 28, 1991, S. 95), obwohl zwei Folgeaufsätze des Rez. (1988, 1990) aufgenommen und auch ausgewertet sind. Zu vermissen ist auch der wertvolle Aufsatz von S. KOSTER „Phaedrus: Skizze seiner Selbstauffassung“, in: P. Neukam (Hg.): *Die Antike im Brennpunkt*. München 1991 (Dialog Schule – Wissenschaft, Klass. Sprachen und Literaturen, Bd. 25, 59-87). Nachzutragen wäre der 1998 erschienene recht umfangreiche und ergiebige Kommentar in der Ausgabe „Fedro/Aviano, Fábulas“ von MANUEL MAÑAS NÚÑEZ, Madrid: AKAL/Clásica 54). Unklar bleibt die Literaturangabe LÜHR/KRÜGER 1981 auf S. 70, die im Literaturverzeichnis nicht aufgeschlüsselt wird (gemeint ist der Aufsatz „Probleme politischer Bildung im altsprachlichen Unterricht“, in: *AU* 24,2, 1981, 5ff., worin die Fabel I 15 interpretiert wird). H. KREFELD wird nur auf S. 235 angeführt, obwohl sein Aufsatz das Gedicht 8 aus der Appendix Perottina (m. W. überhaupt zum ersten Mal) für die Schullektüre erschließt. Aber das sind in Anbetracht der Gesamtleistung dieses Kommentars nur Quisquilien. Noch kleinere und leicht erkennbare Versehen können hier übergangen werden (z. B. halte ich die Übersetzung des Äneiszitats in III pr. 27 auf S. 113 für falsch; auf S. 266 wird der Biber in der lateinischen Überschrift zu App. 30 ‚Faber‘ statt ‚Fiber‘ genannt; hier wäre übrigens die Einbeziehung der Studie von W.-W. EHLERS angebracht: „Von Bibern und Menschen“, in: *Satura Lanx*, FS für W. A. Krenkel, Zürich, New York 1996, S. 57-73, wo E. ausdrücklich auf die Fabel von der Selbstkastration des Bibers eingeht). Insgesamt verrät der Kommentar jedoch eine langjährige, sehr umsichtige, solide

und sorgfältige Forschungsarbeit, deren Führung man sich anvertrauen kann.

Als gute Idee, gut gelungen und hilfreich erscheint mir das den Einzelkommentaren vorangestellte Kapitel mit 28 „Querthemen“ (S. 14-35), auf die immer wieder zurückverwiesen werden kann (QU). Dadurch wird der systematische Überblick erleichtert und die Sparte PH (s. o.) entlastet. Diese Querthemen verdienen es, hier aufgezählt zu werden, weil sie auch für die schulische Phaedruslektüre einige wichtige Leitlinien geben können: (1) ‚Ich‘, Phaedrus; (2) Literat Phaedrus; (3) Aesopus, der Vorgänger; (4) Persönlichkeiten, historisch; (5) Tiercharaktere: Affe, Esel, Frosch, Füchsin, Hund, Löwe, Schaf (Lamm), Wolf; (6) Tiere reden mit Menschen; (7) Tierwettstreit; (8) Naturbeobachtung; (9) Tierumschreibungen; (10) Iuppiter und andere Götter; (11) Frau, Mann und Liebe: a) bei Tieren, b) bei Menschen; (12) Dominus, paterfamilias; (13) Dummer Stolz; (14) Leichtgläubigkeit; (15) Reue; (16) Hilfsbedürftigkeit, Undank; (17) Höflichkeit; (18) Kritik am Reichtum; (19) Stumme Auslöser; (20) Straßengespräch; (21) Spiegelbild (-motiv); (22) vindicta; (23) ‚tendenza formulare‘ (Vereinheitlichung von Ausdrucksweisen zum Zweck ihrer didaktischen Verwendbarkeit); (24) Täuschungs-Rhetorik; (25) Einleitungsszene; (26) Überleitungsverse; (27) Interne Nachworte; (28) Überlieferungshinweise.

Wertvoll erscheint auch die Auflistung der „Vor- und Nachworte“ (Pro- und Epimythien) im Anhang (S. 271-276). Da diese „Minitexte“ naturgemäß über das ganze Werk verstreut sind, soll dieses Verzeichnis einen leichteren Überblick ermöglichen. Dabei hat der Verf. eine von der Reihenfolge der Gedichte abweichende Gruppierung und Kennzeichnung nach bestimmten Kriterien vorgenommen (z. B. ob sie als Vorwort oder Nachwort gesetzt sind, ob sie einen im Wortlaut erkennbaren Bezug zum Fabelinhalt haben u. a.). – Eine willkommene Zugabe dürften auch die sonst nicht ohne weiteres zugänglichen Reproduktionen von 18 ausgewählten Kupferstich-Illustrationen sein, die der kommentierten Phaedrus-Ausgabe des Johannes Laurentius (Amsterdam 1667) ent-

nommen sind. Auch wenn sie streng genommen nicht zum Kommentar gehören, können sie doch – als Teil der Rezeptionsgeschichte des Phaedrus – als Interpretationsanstöße dienen. Sie werden vom Verf. jeweils knapp, aber ausreichend erläutert. Allerdings ist die drucktechnische Qualität der Wiedergabe (wie überhaupt der Satz und die Schrifttypen des gesamten Buches) nicht optimal.

E. Oberg ist sich durchaus im Klaren darüber, dass „viele Fragen, die auch in diesem Kommentar gestellt sind, ... noch auf Beantwortung“ warten (S. 271). Doch dürfte sein Kommentar, wie aus dem Gesagten hervorgeht, auf lange Zeit für eine wissenschaftlich fundierte Lektüre des Phaedrus an Universität und Schule ein unentbehrliches Hilfsmittel sein. Wer in Zukunft Phaedrus liest (und ich bin sicher, dass Phaedrus unter den veränderten Bedingungen des heutigen und künftigen Lateinunterrichts mit vielen seiner „überzeitlich gültigen“ Kurztexte in der Schule ganz neue Chancen hat), wird diesen Kommentar stets mit Gewinn zu Rate ziehen.

ANDREAS FRITSCH

*Bibliotheca Teubneriana Latina (BTL 1) CD-ROM-Edition. Hrsg. von K. G. Saur München-Leipzig; Brepols N. V. Turnhout, Belgien. Wissenschaftliche Leitung CETEDOC – Université Catholique de Louvain à Louvain-la-Neuve, DM 1570,-; für Fortsetzungsbezieher DM 1350,-; für Gymnasien DM 790,-; ISBN 3-598-40469-7. Systemvoraussetzungen: Windows 3.11, 95, 98; für den Mac ist Emulationssoftware notwendig.*

Textrecherche am Computer gehört mittlerweile für viele Klassische Philologen zur gewohnten Alltagstätigkeit. Dabei konnte man bisher z. B. auf die CD-ROMs des Packard Humanities Institute zurückgreifen, zu deren Benutzung jedoch externe Software herangezogen werden muss. Nunmehr liegt ein weiteres, sehr interessantes Angebot des Saur Verlags vor, das nicht nur einen umfangreichen Thesaurus an lateinischen Texten, sondern zugleich eine Software zur Textrecherche bereithält. Aus Anlass des 150jährigen Bestehens der Bibliotheca Teubneriana Latina (BTL) im Jahr 1999 wurde in Zusammenarbeit mit Brepols Publishers

und unter wissenschaftlicher Leitung von PAUL TOMBEUR eine Jubiläumsausgabe erarbeitet, nämlich die BTL in Gestalt einer auf CD-ROM veröffentlichten Datenbank. Ca. 600 Werke von 295 Autoren der Republik und der Kaiserzeit bis ca. 200 n. Chr. sowie wichtige Autoren der Spätantike wurden auf der BTL 1 erfasst. In Vorbereitung sind BTL 2 und 3, die die Werke der Spätantike, des Mittelalters und Neuerscheinungen der BTL enthalten sollen. Für die Textrecherche stehen dem Nutzer in der Registrierkarte *Inquisitio* insgesamt fünf Suchkriterien bzw. Filter zur Verfügung: Neben *Clavis* (Schlüssel für das im Erscheinen begriffene Handbuch der lateinischen Literatur der Antike, Zugriff auf einzelne literarische Bereiche) und *Aetas* (Auswahl zwischen Schriften der Epochen *Antiquitas* und *Infima Antiquitas/Aetas Patrum*) sind vor allem die Suchfilter *Auctor*, *Titulus* und *Formae* von besonderem Nutzen. Mit Hilfe von *Auctor* kann man Autorennamen entweder in ein dafür vorgesehenes Suchfeld einfügen oder auf einen Index zurückgreifen. Gibt man beispielsweise „Cicero“ ein und drückt die Enter-Taste, bietet das Programm insgesamt neun verschiedene Einträge von „*Aratus secundum translationem quam fecit Cicero*“, über „Cicero (Marcus Tullius Cicero)“, bis „*Plato secundum translationem quam fecit Cicero (fragmenta in aliis scriptis servata)*“. Für die Textrecherche kann man dann die gewünschten Einträge auswählen. In gleicher Weise arbeitet der Suchfilter *Titulus*, mit dessen Hilfe auf die Titellisten zugegriffen werden kann. Ausgesprochen praktisch ist dabei die Möglichkeit, durch Eingabe des Namens das Gesamtwerk des entsprechenden Autors abzufragen. Auf dieser Basis kann man dann bestimmte Werke auswählen und gezielte Wortuntersuchungen etwa für die Vokabelarbeit, für die Übung bestimmter syntaktischer Phänomene oder zur Erstellung einer Klausur durchführen. Dabei sind die unter *Formae* gebotenen Möglichkeiten der Recherche nach Einzelworten und Wortverbindungen beeindruckend. Durch die Kombination mit den anderen Suchfiltern und mit Hilfe einer Vielzahl von Codezeichen kann die Recherche sehr flexibel und kombinationsreich gestaltet